Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **1 G.-Mk.** frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1,20 Mk.**
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pf.** Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 57. Sonntag, den 16. Mai 1926. 19. Jahrgang.

Sucht dich die Freude, grüße sie,
Sie schmückt das Erdenleben;
Gib Raum ihr, doch vergiß es nie.
Daß Flügel ihr gegeben.

Das Lustspiel von Budapest.

Seit Beginn dieser Woche haben bekanntlich in Budapest die Verhandlungen im Riesen-Skandal-Prozeß der Frankenfälschungen begonnen, in die hohe Persönlichkeiten verwickelt sind und an denen Frankreich so sehr interessiert ist, daß es rücksichtslose Strenge und schärfstes Vorgehen gegen die Fälscher gefordert hat. Das anfängliche Trauerspiel hat sich aber ganz plötzlich in ein Lustspiel verwandelt. Durch eine einzige Bemerkung des Angeklagten Prinzen Windisch-Grätz hat die Angelegenheit eine so drollige Wendung genommen, daß sich wohl die ganze Welt vor Lachen ausschütten wird. Die Leidtragenden sind die Franzosen. Hätten sie diese Wendung vermutet, so hätten sie sicherlich keine so rigorose Strenge gefordert, sondern hätten die Dinge besser im Sande verlaufen lassen.

Die Sache kam so. Als die ersten Gerüchte über die umfangreichen Fälschungen von französischen Banknoten umliefen, war die moralische Entrüstung in Frankreich ganz ungeheuerlich. Alles, was französisch sprach oder dachte, bezeichnete die Geldfälscher in Ungarn als den Abschaum der Menschheit. Jetzt sitzen Beauftragte der Bank von Frankreich in Budapest neben dem Tisch der Richter, die über die Sünder das Urteil zu fällen haben. Diese Franzosen nennen sich am Schein ihrer guten und gerechten Sache und drücken dementsprechend auf unnachsichtige Behandlung der Angeklagten. Da plötzlich sagt der Hauptangeklagte, Prinz Windisch-Grätz aus, daß er in allem und jedem nur ein Schüler französischer Lehrmeister gewesen sei, daß er sogar das Papier benutzt hätte, was seinerzeit die Franzosen bei der Fälschung von Reichsmark im Ruhrgebiet gebraucht hätten, und daß sein eifrigstes Bestreben gewesen sei, an Geschicklichkeit seiner Fälschungen nicht hinter der Vollkommenheit der französischen Reichsmarkfalsifikate zurückzustehen. Was mögen die streng rechtlichen Franzosen neben dem Richtertisch in diesem Augenblick für Gesichter gemacht haben! Wahrhaftig, Prinz Windisch-Grätz konnte sich jede Verteidigungsrede nach dieser Tatsachenfeststellung ersparen. Hoffentlich klappt der Berichterstatterdienst, besonders der amerikanischen Zeitungen in diesem Falle gut und hoffentlich bekommt auch das zeitungslose englische Publikum noch diese Dinge zu hören.

Windisch-Grätz hat damit den glänzendsten Witz gemacht, der seit langem gehört worden ist. Und das Witzigste an dem Witz ist, daß es kein Witz, sondern Tatsache ist. „Ich habe es mit eigenen Augen gesehen", sagte der Angeklagte, „wie die Franzosen ihre Schwarzen wie losgelassene Bestien auf die deutsche Bevölkerung hetzten. Ich habe gesehen, wie sie es sonst trieben." Dann machte der Prinz eine kleine Pause und schloß mit schneidender Ironie: „Nun, und da haben es die Franzosen uns gezeigt, wie man es macht und mich auf einige vernünftige Gedanken gebracht."

Auf die anwesenden Franzosen wirkte diese Aussage ungefähr so, als ob man in ein Wespennest gestochen hätte. Clinchant, der französische Gesandte, setzte sich sofort telephonisch mit Paris in Verbindung. Der ungarischen Presse erklärte er, daß er bei der Ungarischen Regierung sofort Vorstellungen erheben werde, weil der Gerichtsvorsitzende den Prinzen wegen seiner Aeußerungen nicht verwarnt und diese zugelassen habe. Es heißt, daß Frankreich deswegen in einer Note Protest in Budapest einlegen will.

Sei dem nun wie ihm will, die ganze Welt hat jetzt erfahren, wie die Franzosen es im Ruhrgebiet getrieben haben, und wie wenig sie sich dabei durch Gewissensbisse beirren ließen. Noch reizender wäre es gekommen, wenn dem Vorschlag Briands entsprechend, die ganze Sache vor einen internationalen Gerichtshof gelangt wäre. Wenn der ungarische Außenminister Dr. Walko diese prachtvolle Wendung hätte ahnen können so wäre er sicher dem Wunsche Briands entgegengekommen, damit die Blamage der Franzosen eine noch überwältigendere gewesen wäre.

Diktaturpläne.

Ein angeblicher Putsch-Plan beschlagnahmt.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: **In letzter Zeit haben sich die Anhaltspunkte für eine Unternehmung rechtsradikaler Elemente in so bedrohlicher Weise vermehrt und zur Gewißheit verdichtet, daß sich die Polizei zu Schritten gezwungen sah, die über das Maß sorgfältigster Beobachtung hinausgingen. Die Berliner Polizei hat deshalb am Dienstag eine ganze Reihe von Durchsuchungen bei in Frage kommenden führenden Persönlichkeiten und Verbänden der rechtsradikalen Bewegung vorgenommen. Der Führer des Sportvereins „Olympia", Oberst a. D. von Luck, ist auf dem Polizeipräsidium einem eingehenden Verhör unterzogen worden.**

Eine amtliche Darstellung.

Ueber das Ergebnis der polizeilichen Feststellungen wird amtlich mitgeteilt: Die Durchsuchungen ergaben, daß dieser Kreis einen genauen Plan für die Herbeiführung der Diktatur festgelegt hat. Diese Diktatur sollte dadurch ermöglicht werden, daß nach dem kurz über lang zu erwartenden Rücktritt der gegenwärtigen Reichsregierung — gedacht war vor allem an die Fürstenenteignung — eine vom Reichspräsidenten ernannte Regierung von Außenseitern nach Ablehnung eines Vertrauensvotums den Reichstag auflöst und die Zeit bis zur Neuwahl zur Mobilisierung der vaterländischen Verbände im Namen der Reichswehr nützt. Sofern eine genügend starke Hausmacht bereitstand, beabsichtigte man, nach freiwilligem Rücktritt des Reichspräsidenten, an dessen Stelle verfassungsmäßig der Reichskanzler zu treten hätte, die Diktatur herbeizuführen.

Das erste Manifest der Regierung sah die Aufhebung der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919 und der Länderverfassungen vor. Die Staatsgewalt, d. h. das Recht der Gesetzgebung, Verwaltung und Vollstreckung sowie die oberste Befehlsgewalt, ging an den „Reichsverweser" über. Alle parlamentarischen Körperschaften des Reiches und der Länder sowie der Gemeinden werden für aufgelöst erklärt. Jeder Widerstand gegen die Auflösung der verfassungsmäßigen Körperschaften, gleichviel ob aktiver oder passiver Natur, und jeder Widerstand gegen die Enthebung von Beamten wird mit dem Tode bedroht. Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht sind aufgehoben. Alle Parteien und politischen Vereine sind unter Vermögensbeschlagnahme aufgelöst. Arbeitseinstellung und Aussperrung wird mit dem Tode bedroht. Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände werden ebenfalls aufgelöst.

Zur Beseitigung der republikanischen Führer war die „Reichsacht" vorgesehen. Bemerkenswert ist schließlich noch, daß außer bei allen Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Manifestes auch für Diebstahl und sonstige Vergehen die Todesstrafe angedroht wird und die Urteile der Standgerichte nur auf Freisprechung oder Tod lauten können.

Die angeblichen Führer.

Die für die Durchführung dieses ungeheuerlichen Planes vorgesehenen Männer sind: der Bürgermeister von Lübeck, Dr. Neumann als Reichskanzler, Geheimrat Hugenberg als Reichsfinanzminister, der Industrielle Dr. Wegener aus Kreuth in Bayern als Reichsinnenminister, General von Möhl als Reichswehrminister und der Vorsitzende der Rheinischen Landwirtschaftskammer und Führer der Rheinischen Bauernvereine Dr. Freiherr von Lünink in Bonn als Ernährungsdiktator.

So phantastisch auch ein solcher Plan erscheint, damit schließt der amtliche Polizeibericht, so lassen doch die Beteiligung namhafter Persönlichkeiten der deutschnationalen Partei, der Großindustrie und des Großgrundbesitzes, sowie gewisse Andeutungen über die Unterstützung durch bestimmte ausländische Kreise es angesichts der innerlich gespannten und parlamentarisch schwankenden Situation nicht angängig erscheinen, derartige bereits so konkret gefaßte Bestrebungen länger der öffentlichen Beurteilung und Verurteilung zu entziehen.

Die Gegenseite bestreitet alles.

Die Gegenpartei bezeichnet alle diese Darstellungen als irrig. Das hätten ja auch die ergebnislosen Haussuchungen gezeigt, wie jene in den Bureauräumen der Deutschen Industriellen Vereinigung.

Ferner habe eine Durchsuchung bei dem Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke Dr. ing. Vögler und bei den Vorsitzenden für die bergbaulichen Interessen Winkhaus und Wiskott, sowie bei dem Geschäftsführer des Vereins Herrn von Löwenstein stattgefunden, ebenso ergebnislos. Desgleichen diejenige in Bonn beim Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz Freiherrn von Lüninck, der schärfsten Protest in Berlin erhoben habe.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 13. Mai 1926.

— Der Rechtsausschuß des Reichstags hat mit 11 gegen 6 Stimmen bei Stimmenthaltung der Bayerischen Volkspartei einen völkischen Antrag auf Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik abgelehnt.

— Oberstaatsanwalt Schulte vom Landgericht in Breslau, Mitglied der Zentrumsfraktion des Reichstags, ist zum Senatspräsidenten am Oberlandesgericht Breslau ernannt worden.

— Der bekannte deutschnationale Reichstagsabgeordnete, Geh. Justizrat Dietrich-Prenzlau, vollendete dieser Tage sein 70. Lebensjahr.

— Die mecklenburgische Mittelstandspartei hat die Aufstellung einer eigenen Wahlliste für die Landtagswahlen beschlossen. Den gleichen Entschluß faßten auch die mecklenburgischen Mietervereine.

— Im Memelgebiet haben, wie ein Telegramm aus Memel besagt, insgesamt 14 872 Personen für Deutschland optiert.

— Die Vertreter der Vertragsorganisationen im Bergbau des Saargebiets haben beschlossen, die französische Bergwerksdirektion um baldige Lohnverhandlungen zu ersuchen.

*

:: **Die deutsch-österreichische Kriegsgräberfürsorge.** Zur Bundestagung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge in Berlin trafen als Vertreter des österreichischen „Schwarzen Kreuzes" Staatssekretär Dr. Waiß und Oberst Broch in Berlin ein und wurden vom Reichspräsidenten Hindenburg empfangen. Sie überreichten dem Reichspräsidenten eine, die gemeinsame deutsche und österreichische Kriegsgräberfürsorge versinnbildlichende Denkmünze.

:: **Gegen die Trockenlegung Niederschlesiens.** Im Preußischen Landtag ist eine Kleine Anfrage Perschke (Wirtsch. Vgg.) eingegangen, die bezugnimmt auf die Trockenlegungsverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien, wodurch die Gefahr der Schließung von 9000 Gastwirtsbetrieben und die Entlassung von 16 000 Angestellten heraufbeschworen wurde. Es wird angefragt, ob der Minister des Innern bereit ist, die Verordnung aufzuheben und was er zu tun gedenkt, um künftig Trockenlegungsbestimmungen durch ihm untergeordnete Dienststellen unmöglich zu machen.

:: **Der Reichstag gegen das Gemeindebestimmungsrecht.** Im Anschluß an die Flaggeninterpellation fand am Mittwoch im Reichstage die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag statt, der die Reichsregierung ersucht, in die Prüfung der Frage über das Gemeindebestimmungsrecht einzutreten. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 241 gegen 163 Stimmen bei sechs Enthaltungen abgelehnt.

Rundschau im Auslande.

‡ Der italienische Sozialistenführer und frühere Leiter des Mailänder Sozialistenblattes „Avanti" Serrati wurde während eines Spazierganges vom Schlage getroffen und starb sofort.

‡ Blätter aus Kairo melden eine schwere Niederlage der Franzosen in Syrien auf dem Marsch nach dem Djebel Drus.

‡ Am Dienstag ist in Tokio die Abberufungsorder des japanischen Botschafters in Berlin, Honda, vollzogen worden.

*

Frankreich und die deutschen Sachlieferungen.

‡ Da die deutschen Dawesleistungen fortwährend größer werden, sieht sich Frankreich genötigt, ein immer größeres Quantum von Waren aus Deutschland aufzunehmen, was natürlich für die französische Industrie eine scharfe Konkurrenz bedeutet. Die französische Regierung will deshalb jetzt umfangreiche Arbeiten vornehmen lassen, an Stelle von Sachlieferungen, wie Ausbau von Seehäfen, Pflasterung von Straßen etc. Die ersten Versuchsverträge sind schon abgeschlossen, weitere folgen.

Ein englischer Vorschlag in Genf.

Die Meldungen über den Stand der Dinge in der Studienkommission lauten nicht besonders verlockend. Die Meinungsverschiedenheiten sind unverändert. Lord Robert Cecil hat einen Vorschlag gemacht, wonach die nicht ständigen Ratsmitglieder auf 3 Jahre gewählt werden sollen. Die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder wird auf 9 erhöht. Ein Drittel davon soll neu gewählt werden. Grundsätzlich sollen die nichtständigen Ratsmitglieder nach Ablauf ihrer Mandate in den nächsten drei Jahren nicht wieder wählbar sein. Die Versammlung kann aber durch eine Entschließung, die mit ⅔-Mehrheit angenommen wird, erklären, daß ein gewähltes Ratsmitglied, das zurzeit im Amt ist, für eine weitere Periode wieder wählbar ist, vorausgesetzt, daß auf diese Weise nicht mehr als ⅓ der gewählten und im Amt befindlichen Ratsmitglieder als wiederwählbar erklärt werden. Die Wahl soll durch Verhältniswahl erfolgen. Die 9 nichtständigen Ratsmitglieder sollen von der nächsten Völkerbundsversammlung sobald als möglich gewählt werden. Um dieses System in Gang zu bringen, sollen bei diesem Wahlgang drei nichtständige Ratsmitglieder für drei Jahre, drei für zwei Jahre und drei für ein Jahr gewählt werden.

Mißtrauen gegen Luther.

Der Reichstag nimmt das demokratische Mißtrauensvotum an. — Mit 176 gegen 146 Stimmen bei 103 Enthaltungen.

— Berlin, 12. Mai. Der Reichstag hat heute nach einer mehrstündigen Aussprache über die Flaggenverordnung den demokratischen Mißtrauensantrag gegen den Reichskanzler Dr. Luther mit 176 gegen 146 Stimmen bei 103 Enthaltungen angenommen. Dafür stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten, während die Deutschnationalen und Völkischen sich der Stimme enthielten. Der Reichskanzler war bei der Abstimmung nicht im Saale anwesend.

*

Vor der Reichstagsabstimmung.

— Berlin, den 12. Mai 1926.

Als der Reichstag am Mittwoch mittag wieder zusammentrat, um die Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über die Flaggenverordnung fortzusetzen, war das Schicksal des Kabinetts noch völlig ungeklärt. Eine gewisse Verschärfung der innerpolitischen Lage war dadurch eingetreten, daß neben den beiden Mißtrauensanträgen der Sozialdemokraten und der Völkischen nun auch ein

demokratischer Mißtrauensantrag

gegen den Reichskanzler Dr. Luther eingebracht worden war. Der Antrag, den die demokratische Reichstagsfraktion nach vierstündiger Beratung gegen 12 Uhr nachts gegen eine starke Minderheit angenommen hatte, lautet folgendermaßen:

1. „Der Reichstag begrüßt die von dem Reichspräsidenten in seinem Schreiben an den Reichskanzler gegebene Anregung, alle Kräfte zur Lösung der Einheitsflagge in versöhnendem Sinne einzusetzen.

2. Der Reichstag **mißbilligt** die Haltung des Reichskanzlers, der durch sein Verhalten in der Flaggenfrage eine Gesamtlösung dieser Frage erschwert und in sorgenschwerer Zeit einen neuen Konflikt ohne Not heraufbeschworen hat."

Außer den drei Mißtrauensanträgen lag noch ein Antrag des **Zentrums** vor, der zwar keinen ausgesprochenen Mißtrauensantrag darstellt, aber doch einen unverkennbaren Tadel gegen das Reichskabinett enthält. In dem Antrag wird gesagt, daß das Verhalten der Reichsregierung in der Flaggenfrage nicht den Anschauungen des Reichstages entspricht.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

Am Vormittag begab sich Reichskanzler Dr. Luther zum Reichspräsidenten, um ihm seine Glückwünsche anläßlich des Jahrestages der Uebernahme der Präsidentschaft auszusprechen. Im Anschluß daran wurde auch die parlamentarische Lage besprochen. Nach der Kabinettssitzung, die bis um einhalb zwölf Uhr dauerte, begaben sich die Kabinettsmitglieder sofort zum Reichstag.

Die Kampfansage der Demokraten.

Gegen ½12 Uhr wurde die Sitzung durch den Präsidenten Löbe eröffnet. Wie am Montage waren auch heute Haus und Tribünen stark besetzt. Die Reichsregierung war durch Reichskanzler Dr. Luther und mehrere Mitglieder des Reichskabinetts vertreten. Als erster Redner ergriff der Vorsitzende der demokratischen Fraktion Abg. Dr. Koch (Dem.) das Wort, der in seiner Rede betonte, daß eine Zusammenarbeit mit dem Reichskanzler für die demokratische Fraktion nicht mehr möglich sei. Der Reichskanzler habe durch sein unüberlegtes Vorgehen in der Flaggenfrage eine Krise heraufbeschworen, die mit Rücksicht auf die Fortführung der Außenpolitik hätte vermieden werden müssen. Die demokratische Fraktion könne nicht die Verantwortung in einem Kabinett übernehmen, daß eine von den Deutschnationalen abhängige Politik treibe. Der Mitwirkung an einer Gesamtlösung der Flaggenfrage werde sich aber seine Fraktion nicht entziehen. Die Flaggenverordnung habe deswegen eine so große Bedeutung, weil sie sachlich grotesk, in ihrem Effekt zweideutig, gegen die Regierungsparteien gemacht und politisch verhängnisvoll sei.

Abg. **v. Graefe** (Völk.) begründete das völkische Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung und betonte dabei, daß man für den Reichskanzler menschlich allerlei Sympathie haben könne. Wenn man schon eine Einzelpersönlichkeit aus dem Kabinett herausgreifen wolle, dann solle man sich doch lieber an den Reichsaußenminister halten.

Abg. **David** (Soz.) erklärte, nach allem, was man in der Flaggenfrage erlebt habe, müsse man der Absicht der Regierung, durch ein Gesetz einen versöhnenden Ausgleich zu schaffen, mit großer Skepsis gegenüber stehen.

Abg. **Graf Westarp** (Dntl.) protestierte gegen das Vorgehen der preußischen Behörden gegen die angeblichen Putschversuche. Dieses Vorgehen ohne jeden ausreichenden Grund sei unerhört. Der Reichskanzler habe auf seine Frage wegen Durchführung der Verordnung noch keine klare Antwort gegeben, er bitte noch um solche Erklärung. Das Vertrauen zwischen Regierungsparteien und Regierung sei völlig erschüttert. Die Deutschnationalen seien nicht in der Lage, dieser Koalition weiter zum Leben zu verhelfen und würden sich daher bei den Abstimmungen der Stimme **enthalten**.

Reichsinnenminister **Dr. Jarres** erklärte zu dem Ermittlungsverfahren wegen Hochverrats in Preußen, daß die polizeiliche Exekutive und die Justiz Angelegenheiten der Länder sind. Selbstverständlich nimmt die Reichsregierung zu derartigen Vorgängen vom Standpunkt der Sicherheit und Ordnung des Reiches und vom Standpunkt der Verfassung und der Gesetze lebhaften Anteil. In ein schwebendes Verfahren, so erklärt der Minister, möchte er aber nicht eingreifen.

Unter allgemeiner Spannung antwortete Reichskanzler Dr. **Luther** in einer kurzen Erklärung auf den Grafen Westarp, der die nötige Sicherheit für die Durchführung der Flaggenverordnung vermißt habe. Ich muß dagegen, so erklärte der Reichskanzler, im Interesse jeder Reichsregierung auf das ernsteste Verwahrung einlegen, daß in eine bestimmt abgegebene Regierungserklärung Zweifel gesetzt werden.

Damit schließt die Aussprache. — Es folgen

die Abstimmungen.

Zuerst wurde über den **völkischen** Antrag abgestimmt. Der erste Teil, der den Flaggenerlaß ablehnt, weil er schwarz-rot-gold zu sehr betone, wurde mit 326 gegen 13 Stimmen bei 91 Enthaltungen der Deutschnationalen abgelehnt. Die Abstimmung über das völkische Mißtrauensvotum, das sich gegen das gesamte Reichskabinett richtete, ergab die Ablehnung mit 174 gegen 163 Stimmen bei 91 Enthaltungen.

Der **sozialdemokratische** Mißtrauensantrag, der die Flaggenverordnung mißbilligt und dem Reichskanzler das Mißtrauen ausspricht, wurde mit 176 gegen 144 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen abgelehnt, während die Deutschnationalen mit 104 Stimmen wieder Stimmenthaltung übten.

Der demokratische Antrag, der den Brief des Reichspräsidenten begrüßt, in dem die Schaffung einer Einheitsflagge angeregt wird, wurde in einfacher Abstimmung gegen Sozialdemokraten und Kommunisten bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen und Völkischen angenommen.

In namentlicher Abstimmung wurde dann das demokratische Mißtrauensvotum gegen die Person des Reichskanzlers mit 176 gegen 146 Stimmen bei 103 Enthaltungen angenommen.

Abg. **v. Guérard** (Ztr.) erklärte darauf, daß er nach diesem Abstimmungsergebnis auf die Abstimmung über den Zentrumsantrag keinen Wert mehr lege.

Unter großer Erregung vertagte sich der Reichstag alsdann auf Freitag 2 Uhr.

Preußischer Landtag.

Kommunistische Anfrage wegen der Putsch-Pläne.

— Berlin, den 12. Mai 1926.

Vor Eintritt in die Tagesordnung forderte **Schwenk-Berlin** (Kom.) den kommunistischen Antrag, der gegen Putschpläne der Rechtsorganisationen richtet, zur Beratung zu stellen. Das Berliner Polizeipräsidium habe jetzt zugeben müssen, daß Staatsstreichpläne und Zentrierungspläne gegen Berlin bestehen. Sie ständen offenbar in Zusammenhang mit dem Flaggenstreit. Auf den Vorschlag wurde jedoch nicht eingegangen, sondern die Beratungen wurden fortgesetzt, und zwar beim Abschnitt „Kultus".

Am Schluß der Sitzung beantragten die Deutschnationalen, einen Antrag als ersten Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen, der fordert, daß alle Polizeibehörden strenge Anweisung erhalten sollten, ungesetzliche Haussuchungen gegen vaterländische Verbände und ähnliches zu unterlassen. Der Antrag scheiterte jedoch an dem Widerspruch des Hauses. Der Landtag vertagte sich auf Freitag, 14. Mai.

Schlußdienst.

Sturmszene im Kutiskerprozeß.

— **Berlin**, 14. Mai. In der letzten Verhandlung des Kutiskerprozesses bekam der Angeklagte Holzmann einen Tobsuchtsanfall, weil ihm in der Pause das Sprecherlaubnis entzogen werden sollte. Holzmann versuchte, den Verteidiger Kutiskers, Dr. Pindar, tätlich anzugreifen. Er schlug um sich und brüllte Verwünschungen gegen das Gericht. Schließlich bekam er einen Weinkrampf.

Explosion in einer chemischen Fabrik.

— **Frankfurt a. M.**, 14. Mai. In der chemischen Fabrik Messer und Co. ereignete sich eine folgenschwere Gasexplosion. Zwei Arbeiter waren mit dem Ausprobieren eines Azetylenapparates beschäftigt und hatten ihn gerade unter Wasser gesetzt, um die Gasrückstände zu beseitigen. Dabei explodierte der Apparat. Die beiden Arbeiter waren sofort tot.

England gegen jede Vermehrung der Ratssitze.

— **Genf**, 14. Mai. In der letzten Sitzung der Studienkommission erklärte Lord Cecil, er habe von der britischen Regierung formelle Instruktionen erhalten, sich jeder Vermehrung der ständigen Ratssitze zu widersetzen. Diese Instruktionen beziehen sich selbstverständlich nicht auf Deutschland. Dagegen wird der spanische Anspruch nicht berücksichtigt.

Der englische Generalstreik beendet.

Der Bergarbeiterstreik geht weiter.

Der Generalrat des Gewerkschaftskongresses hat, um die Fortführung der Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern und den Bergwerksbesitzern zu ermöglichen, den Generalausstand abgesagt und die Arbeiter aufgefordert, so rasch als möglich zur Arbeit zurückzukehren. Der Ausstand der Bergarbeiter geht unverändert weiter.

Sport.

Die Deutsche Turnerschaft und der Internationale Turnverband. Die Deutsche Turnerschaft teilt uns mit: Durch die Presse ging jetzt eine Mitteilung, daß die D.T. sich entweder dem Internationalen Turnverband oder dem Reichsausschuß anschließen müsse, wenn sie an den Olympischen Spielen 1928 teilnehmen wolle. Da nun die D.T. schon längst eine Beteiligung abgelehnt hat, wird sie der Sorge einer solchen Entscheidung enthoben sein. Für die Teilnahme am rein turnerischen Wettkampf an den Geräten und in einigen volkstümlichen Uebungen müßte sie übrigens unbedingt dem Internationalen Turnverband beitreten. Das verhindert aber schon das Vorgehen dieses Verbandes, der die D.T. während des Weltkrieges feierlich ausgeschlossen hat, obwohl sie ihm nie angehörte. Uebrigens steht die D.T. hier nicht allein, denn auch der Turnbund Oesterreichs mit 125 000 Angehörigen und der Deutschböhmische Turnverband mit 170 000 Angehörigen, sowie der aus deutschen Vereinen bestehende Amerikanische Turnerbund blieben fern.

Um zwei schöne Augen.

63) **Roman von H. Abt.**

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Nur langsam konnte sie sich zwischen den plaudernden, sich begrüßenden Gruppen hindurch bewegen. Flüchtige Blicke musterten Adelens unbekannte Erscheinung und wandten sich gleichgültig wieder von ihr ab. Eine Sensation, wie er sich's so ungefähr erwartet, war sie entschieden nicht, und ihr poetisch weißes Kleidchen ging völlig unter in all der reichen Pracht ringum. Schwere Seidenroben mit wallenden Schleppen, kostbare Spitzen, blitzende Brillanten, schimmernde Perlen und in stolzem Selbstbewußtsein hochgetragene Häupter überall.

Auf Adelens sanft geneigtes Köpfchen hinab sank sein Blick. Holdseligkeit tat's nicht allein, zur Geltung mußte sich eine zu bringen wissen. Sein Arm, an dem er Adele führte, straffte sich, als wollte er sie selber zu selbstbewußterem Aufraffen bringen. Es war, als ob sie ihn verstehe, ein wenig mehr bog sich auf dem schlanken Halse ihr Kopf empor, die dunklen Wimpern hoben sich, scheu strahlten die goldenen braunen Augen auf und trafen in das liebenswürdig lächelnde Gesicht einer älteren Dame, vor der jetzt Heinz, stehen bleibend, sich neigte:

„Gestatten, Frau Geheimrätin, Ihnen meine Frau vorzustellen."

Ein wohlwollender Blick richtete sich auf Adele, eine schmale Hand streckte sich ihr entgegen, ein paar fast herzlich klingende Worte begrüßten sie und wurden entzwei geschnitten von einer gläsern hellen, scharfen Stimme:

„Auf ein Wort, liebe Geheimrätin!"

Heinz' Kopf fuhr herum. Die Baronin Birkenfeld, in deren Salon er noch vor ein paar Tagen gesessen, und die jetzt, seine Verbeugung völlig ignorierend, Adele mit eisigkaltem Hochmut so durchdringend fixierte, daß die Geheimrätin sichtlich betroffen streifte als zuvor, verabschiedend den Kopf neigte und der Baronin folgte, die im Vorüberschreiten Adele nochmals mit einem Blicke streifte, der deutlicher als Worte sprach:

„Du — wie kommst du hierher?"

Heinz war jahl geworden. Er riß Adelens Arm wieder unter den seinen. „Was war das?" stieß er zwischen den Zähnen hervor.

Es kam keine Antwort. „Weißt du, was das bedeutet?" fragte er noch einmal und sah Adele an. „Vielleicht eine Bekanntschaft aus früherer Zeit?"

Ihr Gesicht glühte in dunklem Rot. „Ja, die Baronin hat früher alles bei uns im Geschäft arbeiten lassen, und ich mußte sie immer bedienen, weil sie so schwierig war und keiner sonst mit ihr fertig werden konnte." Adele stieß es heraus mit halbersticktem Flüstern, kaum wissend, was sie sprach, nur wissend die Demütigung, die ihn jetzt um ihretwillen getroffen, die sich vielleicht noch wer weiß wie oft an diesem Abend wiederholen würde, die verzieh er ihr nicht, darüber kam er nicht hinweg.

„Nimm dich zusammen!"

Gebieterisch raunte er es ihr zu und hatte sich selber wieder einen heiteren Ausdruck auf das Gesicht gezwungen. Dort drüben stand die Fürstin Jussukow. Und wenn er sich ihr als Leibeigener für das ganze Leben verschreiben müßte, heut sollte sie ihm helfen, sich hier mit seiner Frau zu behaupten.

„Nimm dich zusammen und sei klug."

Noch einmal raunte er es Adele zu, dann stand er mit ihr vor der Fürstin. Aber er hatte es nicht glücklich getroffen bei Madame Nadine. Ihr Gesicht sah böse aus, und was sie den in ihrer Gefolgschaft befindlichen Herren und Damen soeben mitgeteilt, das rief sie auch Heinz entgegen, zornig auf ein paar zerfetzte Stellen an ihrem kostbaren, schwarzen Spitzenüberwurf deutend, der ein Untergewand von Goldbrokat überrieselte:

„Diese Esel hier haben genommen für ihre Basarbuden dort drüben so große Nägel, daß ich mir habe ruiniert die ganze Toilette und kann nur schnell gehen wieder nach Haus."

Während sie es sagte, kehrte ihr Blick sich Adele zu, maß sie langsam von oben bis unten und von unten bis oben, und als habe sie mit dieser Musterung alles erschöpft, was überhaupt von dieser kleinen Frau zu wissen sei, sagte sie über die Schulter hinweg zu Heinz:

„Das also ist Ihre Frau."

Er kannte Madame Nadine gut genug, um zu verstehen, was dieser Tonfall besagte: ein künftiges Verschließen ihrer Tür für einen, der Narr genug war, seine Narrheit auch noch öffentlich spazieren zu führen.

Da warf er wie ein Va-banque-Spieler alles auf eine einzige letzte Karte. Adelens Hand fassend und Madame Nadine mit blitzenden Augen anschauend, trat er dicht vor sie hin:

„Ja, Fürstin, das ist meine Frau. Wir sind zwei arme Schächer und empfehlen uns Ihrer Gnade."

Und was er lächelnd sagte, das flehten voll heißen, tiefen Ernstes in stummer Bitte Adelens Augen, die mit all ihrem goldenen Leuchten sich zu der Fürstin aufgeschlagen hatten.

Sie machte plötzlich ein überraschtes Gesicht, bog sich gegen Adele vor, als habe sie doch noch etwas Neues an ihr entdeckt, und rief mit dem raschen Enthusiasmus, der so leicht einmal bei ihr aufflackerte: „Aber sie ist wirklich reizend, la petite!"

„Gewonnen!" triumphierte es in Heinz, da aber erinnerte sich Madame Nadine wieder ihres Verdrusses über die beschädigte Toilette, und schadenfroh, auch andern eine Verdrießlichkeit austeilen zu können, lachte sie:

„Sie werden sich doch aber müssen durchbringen heut ohne meine Gnade. Wie kann ich nehmen unter meine Fittiche zwei arme Schächer, wenn man auch selber hat so camponiert!"

Die zerrissene Schleppe hochraffend, wollte sie den beiden vor ihr Stehenden den Rücken kehren. Da sagte Adele leise — und wieder flehten ihre Augen: „Sei doch gut zu uns, hilf uns doch hier!" —

„Wenn Frau Fürstin mir gestatten wollten, könnte ich vielleicht den Schaden ein wenig wieder heilen."

(Fortsetzung folgt.)

** **Der finnische Meisterläufer Nurmi kommt nach Berlin.** Der hervorragende finnische Meisterläufer Paavo Nurmi, der von 1500—10 000 Meter (10 englische Meilen) alle Weltrekorde hält und die meisten olympischen Siegestränze eroberte, wird am Pfingstmontag im Deutschen Stadion im Grunewald bei Berlin an einem Sportfest des Sport-Clubs Charlottenburg teilnehmen.

Die deutsche Fußballmeisterschaft.

Die Vorrunde am 16. Mai.

An diesem Sonntag tritt der Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft in das entscheidende Stadium. Nicht weniger als 16 Vereine treffen an diesem Tage in der Vorrunde aufeinander. Die Sieger kommen in die Zwischenrunde, die am 30. Mai vor sich gehen wird. Die Vorschlußrunde ist auf den 6. Juni anberaumt, und wiederum 8 Tage später findet dann, voraussichtlich im Deutschen Stadion bei Berlin, das Endspiel um den Meistertitel statt.

Die Teilnehmer der Vorrunde.

Es spielen in Duisburg: Hamburger S.V. gegen Duisburger S.V., in Frankfurt a. M.: F.S.V. Frankfurt gegen B.V. Altenessen, in Kiel: Holstein-Kiel gegen Stettiner S.C., in Berlin: V.f.B. Königsberg gegen Hertha-Berlin, in Fürth: Spielvg. Fürth gegen Viktoria-Forst, in Leipzig: Bayern-München gegen Fortuna-Leipzig, in Breslau: Dresdener S.C. gegen Breslau 08, in Köln: V.f.R. Köln gegen Norden-Nordwest-Berlin.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 15. 5. 1926.

— **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch statteten Langfinger der hiesigen Bahnhofswirtschaft einen Besuch ab. Rauchwaren und Schnaps waren die Beute. Dem Täter ist man auf der Spur. Hoffentlich wird dieses lichtscheue Gesindel endlich einmal erwischt.

— **Mütterberatung** Mittwoch, den 19. Mai, vormittags 1/2 9 bis 1/2 10 Uhr in der Stadtschule. Pünktliches Erscheinen notwendig.

& **Aufgang der Rehbockjagd.** Die Kurhessische Jägervereinigung teilt uns mit: In Jägerkreisen scheint über den Aufgang der Rehbockjagd noch Unklarheit zu herrschen. Während der Bezirksausschuß von seinem Rechte, die Schonzeit für Rehkälber auf das ganze Jahr auszudehnen, auf Antrag der beiden Jagdverbände Gebrauch gemacht hat, ist es für die Böcke bei der gesetzlichen Schonzeit geblieben. Danach geht die Jagd am 16. Mai auf.

× **Fahrplanänderung.** Von Station Spangenberg fahren ab heute folgende Personenzüge in der Richtung nach Malsfeld: Personenzug 326 W. 4,45 vorm., Zug 328 7,09 vorm., Zug 342 12,58 nachm., Zug 1332 3,29 nachm., Zug 332 5,12 nachm., Zug 9298 W. 7,52 nachm., Zug 344 8,36 nachm.; in Richtung nach Waldkappel: Zug 327 W. 5,31 vorm. (jetzt bis Waldkappel), Zug 331 8,09 vorm., Zug 1331 11,47 vorm., Zug 333 2,15 nachm., Zug 341 4,22 nachm., Zug 9299 7,46 nachm. Ankunft (nur bis Spangenberg), Zug 343 9,20 nachmittags.

△ **Sonntagsrückfahrkarten nicht mehr für D-Züge.** Vom 15. Mai d. Js. ab wird die Freigabe der D-Züge zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten wieder aufgehoben. Von diesem Tage ab gelten die Sonntagsrückfahrkarten zweiter und dritter Klasse für Eil- und Personenzüge, Sonntagsrückfahrkarten vierter Klasse für Züge, die vierter Klasse führen. Die Eisenbahnverwaltung kann einzelne Züge ausschließen. Der Uebergang in Schnellzüge ist ausgeschlossen.

— **Die Wetterlage.** Der Frankfurter Wetterdienst meldet: Das Tiefdruckgebiet, das mit seinen Randstörungen die Witterung Mitteleuropas etwas beeinflußt hatte, hat sich weiter ostwärts verlagert. Damit hat sein Einfluß auf die Witterung Mitteleuropas zugenommen. Unser Gebiet kommt mehr und mehr an die Rückseite des weiter ostwärts wandernden Tiefdrucks. Es sind also noch einzelne kurze Niederschläge zu erwarten, während die Temperatur etwas zurückgehen wird.

Niederzwehren. Kurz vor dem Hochamte der katholischen Gemeinde wollte der Kantor a. D. Hampe die kleine Kapelle besichtigen und zwar im Begriffe, in den Kirchenraum einzutreten. Plötzlich mußte er sich in der Nähe des Kircheneinganges stehenden Pfosten stützen und fiel zu Boden. Ein Hinzugerufener Arzt stellte Herzschlag fest.

Cassel. Zwei gleiche Unglücksfälle ereigneten sich gestern wieder dadurch, daß spielende Kinder den Fahrdamm für sich in Anspruch nehmen. In der Sedanstraße lief ein kleiner Junge beim Ballspiel über die Straße und hierbei in das Rad eines fünfzehnjährigen Mädchens, das unverständlicherweise, ohne sich um ihn zu kümmern, weiterfuhr. Mit blutender Kopfwunde wurde das Kind nach Hause gebracht. — Bei ähnlichem Ballspiel am Königstor rannte ein höherer Schüler auf der Verfolgung des Balles das Rad einer Dame um, das beschädigt wurde, während der Knabe eine Knieverletzung erlitt. — Montagmittag spielten mehrere Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren auf der Pritsche der Militärwaschanstalt an der Fulda, als plötzlich eins der spielenden ausglitt und in den Fluten versank. Nur dem zufälligen Dazukommen eines fünfzehnjährigen Mädchens ist es zu verdanken, daß das Kind gerettet wurde. Nach zweimaligem Untertauchen konnte die Fünfzehnjährige das Kind am Kragen erfassen und ans Ufer bringen.

Waldeck. Am Edersee fanden Arbeiter ein Fahrrad, an dem ein Zettel mit der Adresse eines Frielendorfer Bürgers befestigt war. Wer der Fahrer ist, warum er das Rad am Ufer des Wassers stehen ließ und wohin er verschwand, konnte noch nicht ermittelt werden.

Hofgeismar. Vor acht Tagen wurde der vierzehnjährige Justus Mathee aus Frankenhausen auf dem Wege von Frankenhausen nach Mönchehof überfallen, geknebelt und seiner Barschaft beraubt. Jetzt wurden schon wieder auf der „Heide" zwei Waldarbeiterinnen angefallen. Nur durch schleunige Flucht konnten sie sich der Verfolgung entziehen. Ein Radfahrer wurde im Wilhelmstaler Walde angehalten und mit dem Revolver bedroht. Ein Eisenbahnarbeiter aus Weimar wurde von einem Strolche zur Herausgabe seiner Barschaft aufgefordert. Als er aber seinen Revolver auf den Schurken anlegte, schlug sich dieser seitwärts in die Büsche. Die polizeilichen Nachforschungen waren bisher ohne Ergebnis.

Heyerode. Nachts stand plötzlich die Scheune des Landwirts Pfeiffer in hellen Flammen. Trotzdem sämtliche Ortsfeuerwehren sofort an der Brandstelle eintrafen, war es nicht mehr möglich, noch etwas zu retten. Maschinen und Wagen sind verbrannt. Der Sturm trieb das Feuer auf das angrenzende Anwesen des Schmiedemeisters Kaiser. Sämtliche Stallungen und das Wohnhaus wurden ein Raub der Flammen.

Wenn Narzissen blühen.

(Am Tisch ein Narzissenstrauß)

Du Sträußlein von Narzissen,
Halt ein mit deinem Hauch!
Du gaukelst all' die Jugend
Mir trügerisch vor's Aug'.

Führst mich durch enge Gassen,
Zu trautem Blütenbaum,
Zurück zu einem Häuschen
Und Gärtchen, wie im Traum.

Dort seh ich bei dem Duften
Das Häuslein schief und krumm,
Daran das schlichte Gärtchen,
Narzissen rings herum.

Und so wohl tausend Bilder
Rufst du mir Sträußlein, wach —
Doch ist dein Hauch verflogen!
Bleibt mir nur Ungemach;

Denn erst lacht mir dein Zauber
In's Herz, wie Sonnenstrahl,
Dann bringt er beim Erwachen
Mir nur Tantalusqual:

Sitzt doch nicht mehr im Gärtchen
— Nach Tages Müh' und Last —
Der Vater und die Mutter
Zu Dämmerstunden Rast.

Ist doch auch längst verdorret
Der Birnbaum dort am Haus,
Und wo geblüht Narzissen,
Sieht es nun öde aus.

Auch steckt nicht mehr die Mutter,
Wie einst zum Osterfest
In ihre Lieblingsblumen
Das Osterhasen-Nest.

Dahin ist auch die Jugend;
Schon stiller wird das Herz.
So weckst du mir von Neuem
Nur wieder alten Schmerz.

So spielst du nur, du Sträußlein,
Mit mir den armen Tor,
Damit ich soll erkennen,
Was alles ich verlor.

Drum bitte ich dich innig:
Halt ein mit deinem Hauch!
Es sind doch nur Trugbilder,
Die du mir spielst vor's Aug' —

Und doch! — ich muß dich lieben,
Tief atmen deinen Duft!
Weil mir dabei, unsäglich,
Ein Glück, ein altes ruft.

Ad. Siebert.

Aus Stadt und Land.

** **Der zweite Raubmörder von Eberswalde verhaftet.** Der wegen des Mordes an der Gastwirtin Wilhelmine Schröder aus Hegermühle bei Eberswalde verhaftete Schlächter Pirk hatte angegeben, er habe die Tat zusammen mit einem Arbeiter Hermann Straß aus Hohenfels bei Stettin verübt. Straß wurde jetzt auf einem Rittergute bei Demmin (Pommern) ermittelt, wo er Arbeit genommen hatte. Er leugnet, ist aber hinreichend verdächtig und wurde verhaftet.

** **Wiederaufnahme des Danziger Studenten-Prozesses.** In dem aufsehenerregenden Prozeß gegen den Studenten der Danziger Hochschule, Klingenberg aus Bochum, der wegen Erschießung seines Freundes und Kommilitonen Rolf Eggers aus Hamburg zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist das Rechtsmittel der Revision gegen das Urteil in Anspruch genommen worden. Es sollen sich neue Momente dafür ergeben haben, daß es sich nicht um einen Totschlag, sondern um ein amerikanisches Duell gehandelt habe. Danach soll Klingenberg Eggers in einem Duell ohne Zeugen erschossen haben, nachdem ein Streit zwischen den beiden ausgebrochen war.

** **Durch herabrutschende Erdmassen verschüttet** wurden drei Arbeiter in Wald bei Solingen, die mit Ausschachtungsarbeiten für einen Sportplatz beschäftigt waren. Ein Arbeiter war sofort tot, ein zweiter wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht, der dritte kam mit dem Leben davon.

** **Mord wegen einer Beleidigung.** Auf einem in der Weser liegenden Bagger wurde, wie aus Bremen gemeldet wird, gegen 11 Uhr nachts der Maschinist Frische durch zwei Schüsse aus einem Jagdgewehr getötet. Der Täter, der auf einer Schute arbeitende Hermann Kruse, konnte von der Polizei sofort festgenommen werden. Er ist geständig, die Tat als Vergeltung für eine Beleidigung begangen zu haben und bekennt zudem, am 20. April im Affekt den Steuermann Turik, der seinerzeit als verunglückt bestattet worden ist, getötet zu haben.

** **Ein seltenes Familienfest.** In einer Duisburger Familie wurde die goldene, silberne und grüne Hochzeit am gleichen Tage gefeiert. Die Eheleute Korb feierten das Fest der goldenen, die ältere Tochter konnte am gleichen Tage ihre silberne Hochzeit feiern, und das Enkelkind des Jubelpaares die grüne Hochzeit. Das Jubelpaar wurde von der Stadt beglückwünscht.

** **Mit dem Auto in eine Arbeitergruppe.** Zwischen Caub und Lorchhausen (Rheinland) fuhr ein Personenkraftwagen in eine Arbeitergruppe, wobei der Führer die Steuerung verlor und in den Rhein fuhr. Zwei Arbeiter wurden verletzt. Der Wagen blieb mit den Hinterrädern am Ufer hängen.

** **Eine Reihe schwerer Verkehrsunfälle** haben sich in den letzten Tagen zwischen Frankfurt a. M. und Wiesbaden ereignet. Das Auto des bekannten Rennfahrers W. Gloeckler stürzte bei dem Versuch, auf der falschen Seite fahrend einem Radfahrer auszuweichen, eine steile Böschung hinab und riß eine Radfahrerin mit. Gloeckner und die Radfahrerin wurden sehr schwer verletzt. — Bei Nordenstadt, Landkreis Wiesbaden, wurde ein Telegraphenleitungsaufseher vom Lastauto einer Frankfurter Firma gestreift und gegen einen Kilometerstein geschleudert. Er war sofort tot. Das Auto fuhr in den Straßengraben. Die beiden Führer erlitten Armbrüche. — Ein Arbeiter aus Schloßborn im Taunus, der auf dem Wege von Königstein nach Schloßborn mit dem Fahrrad in ein Fuhrwerk hineinfuhr, wurde beim Zusammenstoß so schwer verletzt, daß er morgens seinen Verletzungen erlegen war.

** **Schwere Verbrühungen beim Kesselreinigen.** In der Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim erlitten fünf Arbeiter beim Kesselreinigen schwere Verbrühungen. Vier von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, drei sind im Laufe des Tages gestorben.

Die Amerikafahrt der „Baden-Baden".

Von H. Tillmann.

Der vergangene Sonntag war schon wieder ein deutscher Tag in Amerika. Er hat eine neue Probe deutschen Erfindungsgeistes, einen neuen Fortschritt deutscher Technik erleben lassen, als das Motorschiff „Baden-Baden", die frühere „Buckau" nach glücklich überwundener Ozeanreise in New York einlief. Während Rademacher, der Meister des Wassers, noch über den Ozean heimkehrte, kreuzte Anton Flettner, der Meister der Winde, den Ozean in der umgekehrten Richtung, um für den deutschen Namen in Amerika neues Ruhmesblatt zu gewinnen.

Was diese denkwürdige Ozeanfahrt über ein gewöhnliches technisches Ereignis heraushebt, ist die Tatsache, daß es innerhalb nur eines Jahrzehntes die dritte neuartige Ueberwindung des trennenden Raumes zwischen alter und neuer Welt ist, die deutschem technischen Können gelingt. Die erste Leistung dieser Art war die Kriegsfahrt des Handelstauchboots „Deutschland", die zweite war der Flug unseres Zeppelinluftschiffs von Kontinent zu Kontinent, die dritte ist nun die erste Ozeanüberquerung eines Rotorschiffes, der „Baden-Baden". Bei einer solchen Kette von Erfolgen haben wir keinen Anlaß, einen Kultus der amerikanischen Technik und Leistungsfähigkeit zu treiben und in andächtigem Staunen vor Fords Heiligtum in Detroit oder den Wolkenkratzern in New York zu ersterben. Unsere Technik kann ihre Werke mit berechtigtem Stolz zeigen, insbesondere, da sie unter ungleich viel größeren Schwierigkeiten geschaffen werden müssen als in dem reichen und gesättigten Amerika.

Die bei den Rotorschiffen zum ersten Mal durchgeführte Anwendung von kreisenden Zylindern statt der Segel ist der erste grundsätzliche Fortschritt, den der Antriebsapparat in der Segelschiffahrt seit den Anfängen menschlicher Kulturentwicklung erfahren hat. Die Rotore sind große kreisende Blechzylinder, die dem alten Leinwandsegel in aerodynamischer Beziehung weit überlegen sind. Große technische Schwierigkeiten waren zu überwinden, bevor der Modellversuch im Göttinger Windkanal in die Praxis der Seeschiffahrt mit einer technisch befriedigenden Lösung übergeführt war. Das erste Versuchsschiff war die „Buckau", die jetzige „Baden-Baden". Sie ist mit ihren 600 Tonnen gar nicht so viel größer als jene Segler, mit denen Columbus vor 5 Jahrhunderten die Entdeckung der neuen Welt durchführte. Schrittweise ging man bei der Erprobung der Seetüchtigkeit des ersten Rotorschiffes vor. Die ersten Versuchsfahrten erfolgten in der ruhigen Ostsee. Immer mehr wurden die Versuchsbedingungen verschärft. Im letzten Winter hat sie bei einer Sturmfahrt nach Nordengland ihre Seetüchtigkeit auch in schweren Wettern erwiesen; als von der sturmdurchwühlten Nordsee schon alle Segler verschwunden waren, strebte die „Buckau" noch sicher ihrem Ziel entgegen. Nun kam die dritte Probe, die mit dem offenen Weltmeer. Auch dieser Kampf ist siegreich bestanden worden zur Ehre des deutschen Namens.

Mit dieser Amerikafahrt ist die technische Versuchs- und Entwicklungsreihe im wesentlichen abgeschlossen. Da aus wirtschaftlichen und technischen Gründen zu den Versuchen nur eine Schiffsgröße in Frage kam, die im Ueberseeverkehr schon längst keine Rolle mehr spielt, ist der bisherige Erfolg, die Wirtschaftlichkeit der Rotorschiffe noch nicht außer Frage gestellt. Sie muß noch näher erwiesen werden. Das ist die neue Aufgabe des Motorseglers „Barbara", den die Reichs-Marineverwaltung mit weitblickender Initiative auf der Weserwerft in Bremen hat bauen lassen und dessen Stapellauf Ende vorigen Monats erfolgt ist. Die „Barbara" ist fünfmal so groß als die „Baden-Baden", sie hat 3000 Tonnen Tragfähigkeit. Als Motorsegler besitzt sie neben der Segelanlage auch Motore, nämlich 2 Dieselmotore von je 530 Pferdestärken.

An teurem Fleisch spart

die erfahrene Hausfrau und verbessert Suppen, Soßen und Gemüse beim Anrichten mit mit einigen Tropfen **Maggi's Würze.**

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50.

Die Segelanlage besteht aus 3 Motoren von je 4 Meter Durchmesser und 17 Meter Höhe. Die Dieselmotore allein können dem Schiff eine Fahrtgeschwindigkeit von 10 Seemeilen verleihen. Dasselbe können die Motore leisten, wenn der Wind günstig zum Kurs steht und eine Geschwindigkeit von 9–10 Meter je Sekunde hat. Die Versuchsfahrten der „Barbara" werden nun zu zeigen haben, wie weittragend der durch die Verwendung von Motoren in die Segelschiffahrt gebrachte technische Fortschritt sein wird. Vielleicht trägt die „Barbara" mit dazu bei, der Barbarensitte unserer einstigen Feinde ein neues Stück deutscher Wirklichkeit entgegenzustellen.

Der amerikanische Oberleutnant Byrd, der Polentdecker.

Zum erstenmal hat eines Menschen Auge den nördlichsten Punkt der Erde geschaut. Dem amerikanischen Fliegeroffizier Byrd ist es als erstem gelungen, den Nordpol auf dem Luftwege zu erreichen.

Volkswirtschaft.

Rückgang der Erwerbslosigkeit. In der zweiten Hälfte des Monats April hat die Erwerbslosigkeit einen stärkeren Rückgang erfahren. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 1 559 000 auf 1 467 000, die der weiblichen von 328 000 auf 317 000, die Gesamtziffer von 1 882 000 auf 1 784 000, also um 5,2 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterhaltungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) hat sich von 1 975 000 auf 1 821 000 vermindert.

Handelsteil.

— **Berlin**, den 12. Mai 1926.

Am Devisenmarkt hat das englische Pfund auf die Nachricht von dem Streikabbruch eine erhebliche Verbesserung erfahren. Zu gleicher Zeit haben sich die italienische und die belgische Valuta etwas abgeschwächt, während sich der französische Franken zu behaupten vermochte.

An der Effektenbörse wirkten die innerpolitischen Putschgerüchte drückend auf die Kursgestaltung. Indessen waren die Kursrückgänge nicht allzu erheblich.

Am Produktenmarkt war die Haltung gegen gestern kaum verändert. Das Geschäft bewegte sich in engsten Grenzen. Weizen offeriert, aber schwer verkäuflich. Roggen gleichfalls wieder angeboten, doch zeigen Käufer Zurückhaltung. Gerste blieb still. Hafer bleibt fest, das Angebot wiederum nur gering. Mehl hat schleppenden Geschäftsgang. Für Rauhfutter zeigte der Markt nur geringes Interesse.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 297—299 (am 11. 5.: 297—299). Roggen Märk. 176—181 (176—181). Sommergerste 193—207 (193 bis 207). Inländische Futtergerste 172—185 (172—185). Hafer Märk. 196—206 (194—204). Mais loko Berlin —,— (—,—). Weizenmehl 36,75—39,50 (36,75—39,50). Roggenmehl 25—26,50 (25—26,50). Weizenkleie 11—11,25 (11 bis 11,25). Roggenkleie 11,80—12 (11,80—12). Raps —,— (—,—). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 30—39 (30—39). Kleine Speiseerbsen 25—26 (25—26). Futtererbsen 20—25 (20—25). Peluschken 20—23 (20—23). Ackerbohnen 22—24 (22—24). Wicken 28—30 (28—30). Lupinen blaue 12—12,75 (12—12,75), gelbe 14,50—15,50 (14 bis 15). Seradella 1924er 24—28 (24—28), neue 34—38 (36—40). Rapskuchen 13,75—14 (13,75—14). Leinkuchen 18—18,50 (18—18,50). Trockenschnitzel 9,80—10,10 (9,80 bis 10,10). Sojaschrot 19,20—19,70 (18,80—19,40). Torfmelasse 30/70 —,— (—,—). Kartoffelflocken 15,60—16 (15,60—16).

Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb: 1312 Rinder (darunter 391 Bullen, 202 Ochsen, 719 Kühe und Färsen), 2800 Kälber, 3825 Schafe, 8731 Schweine, 30 Ziegen, 312 ausländische Schweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennigen:

	12. 5.	8. 5.
Ochsen:		
1. vollfleischige, ausgemästete	54—58	53—56
2. vollfl., ausgem., von 4—7 Jahren	51—53	49—52
3. junge, fleischige, nicht ausgemästete	46—49	45—48
4. mäßig genährte jüng. u. gut gen. ält.	42—45	40—44
Bullen:		
1. vollfleischige, ausgemästete	52—54	50—53
2. vollfl., ausgem. jüngere	48—50	46—48
3. mäßig genährte jüng. u. gut gen. ält.	45—47	43—45
Färsen (Kalben) und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgemästete Färsen	52—55	50—54
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe	43—49	41—47
3. ältere ausgemästete Kühe	34—40	32—38
4. mäßig genährte Kühe und Färsen	28—32	26—30
5. gering genährte Kühe und Färsen	24—26	22—24
Gering genährtes Zugvieh (Fresser):	40—45	38—45
Kälber:		
1. Doppellender feinster Mast	—	—
2. feinste Mastkälber	80—85	74—
3. mittlere Mast- und beste Saugkälber	65—75	62—
4. geringe Mast- und gute Saugkälber	52—60	48—
5. geringe Saugkälber	45—50	42—
Schafe:		
1. Stallmastlämmer und jüng. Hammel	58—63	55—
2. ält. Hammel u. gut gen. jüng. Schafe	45—55	50—
3. mäßig gen. Hamm. u. Schafe (Merzsch.)	30—38	42—
Schweine:		
1. fette, über 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	80	—
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	70—80	71—
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	76—78	73—
5. vollfleischige von 120—160 Pfund	74—76	71—
6. unter 120 Pfund	—	—
Sauen:	71—74	67—
Ziegen:	20—25	20—

Marktverlauf: Rinder und Schweine glatt, Kälber ruhig, Schafe ziemlich glatt.

(Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Freigewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigem Handelsgewinn.)

Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde.

(Amtlicher Bericht vom 12. Mai.)

Auftrieb: 377 Schweine, 551 Ferkel. Es wurden gezahlt im Engroshandel für das Stück:

Läuferschweine: 6—8 Monate alt 85—105, 4—6 Monate alt 65—85 Mark.

Pölke: 3—4 Monate alt 46—65 Mark.

Ferkel: 8—12 Wochen alt 40—46, 6—8 Wochen alt 35—40 Mark.

Marktverlauf: Langsames Geschäft bei gedrückten Preisen für Läufer.

Rücktritt des Reichskabinetts.

Das Demissionsgesuch überreicht.

— **Berlin**, 12. Mai.

Unmittelbar nach der Abstimmung des Reichstags trat das Reichskabinett zusammen, um über die Frage des Rücktrittes Beschluß zu fassen. Nach anderthalbstündiger Beratung hat das Kabinett einmütig den Gesamtrücktritt beschlossen. Das Kabinett betrachtet den demokratischen Antrag, der zur Annahme gelangte, zwar nicht als ein Mißtrauensvotum im Sinne der Verfassung, glaubt aber doch die Konsequenzen ziehen zu müssen. Reichskanzler Dr. Luther hat sich alsbald zum Reichspräsidenten begeben, um diesem von dem Rücktrittsbeschluß des Kabinetts Mitteilung zu machen.

Der Reichspräsident nahm die Demission entgegen, ersuchte jedoch den Reichskanzler und die Reichsminister, die Geschäfte weiter zu führen.

Vom Montag, den 17. Mai
billige
Pfingst-Verkaufstage
H. Levisohn Spangenberg.

Saatbohnen
in 30 der allerbesten Sorten
Saatbohnen
das Pfund von 80 Pfg. an
Saatbohnen
werden in den nächsten Tagen gelegt.
Auf alle anderen Sämereien 25% Rabatt
Salzmannscher Gartenbaubetrieb
Fernruf 36

Privatimpfungen
finden am 15. Juni 2 Uhr nachmittags in meiner Wohnung, Spangenberg, Platzgasse 260, statt. Rechtzeitige Anmeldung erbeten.
Dr. med. Koch
prakt. Arzt.

Vom Montag, den 17. Mai
billige
Pfingst-Verkaufstage
H. Levisohn Spangenberg.

Der nächste Weg zum Wohlstand
ist der Kauf des seit 1878 millionenfach bewährten und gelobten Alfa-Separators. Die
Original-Alfa-Baust
ist unübertroffen einfach. Jeder Käufer erhält einen Gutschein zur Prüfung der scharfen Entrahmung.
Original Ersatzteile
Alfa-Hand-Separator!
Patentierte Siedler-Butterfässer
bei der beglaubigten Alfa-Vertretung
J. H. Herbold
Spangenberg.

ff. getrocknete Aprikosen
cal. Pflaumen, Birnen, Aepfel
Pfirsiche, Mischobst, Auslese
alles in feinster Qualität
Richard Mohr.

Botengänge nach Cassel
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bestellungen nimmt entgegen
Christian Pfeil.

Inserieren bringt Gewinn!

Vergebung von Flußbadarbeiten.

Die Arbeiten zu Los I (Erd- und Maurerarbeiten) sollen anderweit vergeben werden. Angebote, die verschlossen und mit dem Kennwort „Flußbad" versehen sein müssen, sind bis zum Mittwoch, den 19. 5. 26, vormittags 11 Uhr hierher einzureichen. Eröffnung 1/4 Stunde später. Verdingungsunterlagen können von uns bezogen werden.

Auswärtige Unternehmer werden nicht zugelassen.

Spangenberg, den 14. 5. 26.

Der Magistrat.
Schier.

Vom Montag, den 17. Mai
billige
Pfingst-Verkaufstage
H. Levisohn Spangenberg.

Die kluge Dame
trägt schon lange nur noch die Patent-Erhaco-Spange.
Sie spart Zeit, Geld u. Verdruß denn hier bricht nie mehr der Verschluß.
Ueberall zu haben.
Wo nicht zu haben, weisen Verkaufsstellen nach
Sanitaria, Cassel-R
Fernruf 1767 und 6469

TORPEDO
Fahrräder

WEILWERKE A.G. FRANKFURT-GODELHEIM
Vertreter:
C. Heinrich Siebert
Spangenberg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. Mai 1926.

Spangenberg.
Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Elbersdorf.
Nachmittags 1 Uhr Pfarrer Schönewald.

Schnellrode
Vormittags 1/2 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Christliche Vereine.
Donnerstag 8 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.
Freitag 8 Uhr: Bläserchor.

Mittwoch u. Donnerstag
Feiertagshalber
geschlossen
H. Levisohn
Spangenberg.